

## Das Fabel in Haft

Mein Du und mein Ich, wir sitzen da an diesem runden Mosaiktischlein mit dem einen Stuhl. Wir sitzen zusammen in deinem Garten. So wie immer. Ich trinke Wein und ziehe an meiner Zigarette, während ich deinen Garten betrachte. Die reinste Idylle hier. Es ist schön hier. Es gefällt uns hier. Es ist still. Ekelhaft.

In einem Getümmel von Blumen und Schönheit, umgeben von blühenden Bäumen und durchzogen von einem stillen Bach und da mitten drin ist dein Haus.

Angestrichen in einem kalten hellen Blau, überwuchert von Efeu und diesen wunderbar duftenden lila Blüten.

Und doch passe ich hier nicht rein. Ich fühl mich nicht wohl. Ich bin fehl am Platz. So wie immer. Ich könnte einfach aufstehen und gehen, doch es ist zu schön hier. Es gefällt uns hier zu sehr. Es ist zu still. Ich bin so in mich gekehrt, dass ich nur dich höre. Ich mach dir nichts vor. Ich sitze da, wie ich immer krumm dasitze, ziehe an meiner Zigarette und erzähle dir, wie mir der Vogel auf dem Ast da auf die Nerven geht. Ich spreche mit dem Vogel. Ich spreche mit dir, Vogel. Er hat Glück. Er ist frech. Er ist glücklich. Wieso macht dieser Spatz diesen Garten glücklicher? Sein Gezwitscher macht mich glücklich. Er soll aufhören damit.

Du: "Bist du eigentlich glücklich hier?"

Fragst du mich nur so nebenbei, während ich die Aussicht bewundere. Und ich beginne zu sprechen, so wie ich immer spreche.

Ich: "Glück, glückbringend, glückverheissend, glücklos, glückhaft, glücklich, glücklicherweise, Glückwunsch, glückstrahlend, Glückssache, ob ich nun glücklich leben kann ist Glückssache. Da muss man schon einen Glücksbringer oder gleich einen ganzen Glücksautomaten haben. Glücklich sein und unglücklich sein, das sind doch nur zwei Worte, die wir Phänomenen geben. Ich verstehe es selbst nicht einmal. Wie sollte ich es dann wissen? Und was sind das für absurde Fragen. Wie geht es dir? Bist du glücklich? Diese verdammten Fragen, meist nach einem kurzem "Hallo" von einer flüchtigen Bekannten oder zwischen Tür und Angel gestellt. Nie können sie richtig beantwortet werden. Dafür steht nämlich nichts im Duden und klar, ich will ja mein Gegenüber nicht BEUNRUHIGEN oder gar UNHÖFLICH SEIN."

Ich koche vor Wut und ich nehme einen Schluck Wein. Zuerst ist es bitter und danach breitet sich dieses warme Gefühl zwischen meinen Rippen aus. Ein kleines Schmunzeln zieht mir über mein Gesicht.

Du: "Genau deshalb mache ich einfach mit. GUT. GLÜCKLICH. Ich fliesse mit dem Strom mit. Hab mich nicht zu beschweren. Sollte mich auch nicht beschweren. Es gehört sich nämlich nicht. Mir geht es auch gut. Ich selbst muss ja nicht hungern. Ich Glückspilz! Ob es mir damit aber gut geht oder ob ich glücklich bin, versteh ich auch nicht. Ich habe aufgehört zu verstehen. Ich will nicht mehr verstehen.

Denn Fakt ist: Ich muss das Leben nicht verstehen, um leben zu können. Leben, tue ich so oder so."

Ich: "Also dann wieso leben, wenn ich nicht verstehen kann?"

Du: "Wieso verstehen, wenn ich ja auch einfach nur leben kann?"

Ich stecke mir eine neue Zigarette an.

Du: "Das Leben ist viel zu kurz, um zu rauchen."

Provozierst du mich knapp.

Ich: "Das Leben ist viel zu kurz, um nicht zu rauchen."

Sage ich schnippisch und zünde elegant meinen Krebserreger an.

Du: "Deine Ziellosigkeit ist unerträglich."

Zischst du.

Ich: "Dein Garten erinnert mich mehr und mehr an eine Fantasiewelt. Es ist mir so als hätten sich hier Feen und Zwerge eingenistet.

Weisst du was? Eigentlich mag ich diese Fantasy-Scheisse nicht. Nicht weil sie nicht gut ist, nein, weil sie mich daran erinnert, dass dieses ganze Konstrukt Welt eine lausige fantasielose misslungene Fantasiewelt darstellen soll. So ganz ohne Magie. Wie das Fabel in Haft. Deshalb habe ich mich dazu entschieden an diesem einen Glückshöhepunkt sitzenzubleiben und hier bin ich noch immer. Doch das Gewissen hat sich zu mir gesetzt. Du hast dich zu mir gesellt. "

Du: "Wir fallen hier sowieso runter. Die Frage ist nur, wie wir die Zeit bis dahin verbringen. Mit Angst vor dem runterfallen? Dieser Glückshöhepunkt bleibt Punkt und wir ziehen an diesem Punkt vorbei. Wenn du weisst, dass du fällst, dann weisst du was wirklich wichtig ist und was nicht. Und ich? Ich will vielleicht nicht einfach NUR existieren. "I want to live like i mean it." Ich will glücklich sein. Ich ertrage dich. So wie immer. Doch eigentlich will ich zurück in mein Lieblings Café in Venedig, als es damals keine Touristen gab. Das hier ist wie Büroarbeit im Vergleich zur Selbstverwirklichung. Ich will dort hin wo das Unglück nicht ist. Nur Glück. Stattdessen sitze ich hier mit dir. So wie immer. Was sitzt du da noch so? Tugend ist nur ein Gewürz für die Kunst. Tu was! Mach was! Sag was! Deine Prokrastination verweigert mir dein wahres Gesicht. Dein Lächeln. Deine Zerbrechlichkeit. Vielleicht sogar auch deine Liebe. Unsere Liebe."

Schreist du mich an und ich versinke in Selbstmitleid, weil ich genau weiss, dass du die Wahrheit sprichst und dabei siehst du plötzlich viel zu menschlich aus. Du bist mein Fahrschein ins Glück.

Ich hätte glücklich sein können, doch stattdessen habe ich mich in dich verliebt. Was nicht so schlimm wäre, wenn ich nicht du wäre.